

Mohinder Singh Jus

Similia Nr.80 4/2011 - Jubiläumsausgabe

Leseprobe

[Similia Nr.80 4/2011 - Jubiläumsausgabe](#)

von [Mohinder Singh Jus](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b9857>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH

Blumenplatz 2

D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email info@narayana-verlag.de

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



Homöopathie bei Tetanus

DR. S. M. Bhattacharjee

In der Öffentlichkeit herrscht mancherorts die Meinung vor, Homöopathie sei nur indiziert im Falle von funktionellen Störungen oder bei harmlosen Erkrankungen wie Erkältungen etc.. Wenn aber bei einem Krankheitsbild Bakterien mit im Spiel sind, dann sei mit Globuli nichts auszurichten. Und wenn die Krankheit sogar tödlich verlaufen kann, so ist sie mit Homöopathie sowieso nicht zu beeinflussen.

Tetanus ist eine solche potentiell tödliche Krankheit. Sie wird ausgelöst durch das anärobe Bakterium *Clostridium tetani*, welches meist durch Bagatellverletzungen in den Körper gelangt. Nach einer Inkubationszeit von meist 7 bis 10 Tagen setzen Verkrampfung der Kiefer- und Gesichtsmuskulatur ein. Typisches Zeichen ist der sogenannte Risus sardonicus, ein krampfartiges Verziehen des Mundes, welches an ein sarkastischen Lächeln erinnert. Später erfasst die Tetanie den gesamten Körper, wobei auch minutenlange klonische Anfälle wie bei Epilepsien auftreten können. Der Tod tritt in der Regel ein durch Ersticken oder durch Herzstillstand, wenn die Krämpfe schliesslich das Zwerchfell oder das Myokard erfasst haben.

Durch die Vorherrschaft der Schulmedizin werden die meisten Homöo-

pathen in unserer westlichen Welt nie einen an Tetanus erkrankten Patienten behandeln müssen. Doch in Indien war die Situation früher anders, wie die nachfolgende Übersetzung eines Artikels von Dr. S. M. Bhattacharjee aus dem Jahre 1955 zeigt (erschieden in «The Hahnemannian Gleanings», März 1955).

Tetanus ist eine oft tödlich verlaufende bakterielle Akuterkrankung. Seit der Entdeckung der serumtherapeutischen Behandlungsmöglichkeiten und einer gross angelegten Produktion von injizierbarem Tetanus-Antitoxin bieten uns potentiell fatal verlaufende Krankheiten wie Tetanus und Diphtherie kaum noch Gelegenheit, die Wirksamkeit von homöopathischen Mitteln zu beweisen, da die Patienten in der Regel sofort hospitalisiert werden. Wir können nur von



den äusseren Umständen des beginnenden Jahrzehnts dieses Jahrhunderts träumen, als ein Kent oder einer seiner Zeitgenossen zahlreiche Diphtheriefälle am Telefon behandelte. Doch obgleich die Kents und die Allens verschwunden sind, so fliesst der Strom der Homöopathie ununterbrochen weiter. Homöopathische Mittel sind heute noch genauso wirksam wie zu Zeiten unserer frühen Meister. Manchmal gelangen einige Fälle von Neugeborenentetanus in unsere Hände, bei denen der Einsatz des Serums ein wirkliches Problem darstellt (zusätzlich zur niedrigen natürlichen Immunität des Patienten) und es so notwendig machen, diese Fälle uns zu überweisen. Normalerweise werden solche Fälle erst im allerletzten Moment in unsere Obhut gegeben, wenn das Gift bereits den ganzen Organismus durchdrungen hat, wenn das Nervensystem bereits zerrüttet ist und der Herzstillstand kurz bevorsteht. Dementsprechend hoch ist, selbst in unseren Händen, die Sterberate von Tetanus bei Neugeborenen. Dennoch machen uns einige geheilte Fälle Mut und bieten eindeutig hoffnungsvolle Aussichten, dass homöopathische Mittel, frühzeitig angewendet, viele Fälle, wenn nicht gar alle, heilen könnten.

Vier solche Fälle seien nachfolgend beschrieben, damit sie die weit verbreiteten falschen Vorstellungen über den therapeutischen Wert von Homöopathie bei Tetanus widerlegen.

Fall 1

Ein alter, dunkelhäutiger, robuster Mann hatte in seinem Leben immer wieder Beschwerden durch Filiarienbefall und muskuläre Abszesse gehabt, die immer symptomatisch behandelt worden sind. Mit 80 Jahren entwickelte er Tetanus nach einer Verletzung am rechten Wadenmuskel. Wie üblich bestand die erste Behandlung aus einer Injektion von Anti-Tetanus-Serum in Kombination mit 6 Mio. Einheiten Penicillin und einer Karbolsäuremischung. Der Spasmus liess bei dieser Behandlung teilweise nach, aber die Kiefersperre besserte sich überhaupt nicht. Die Glieder des Patienten waren kontrahiert und verkrampft. Überall gab es Muskelzuckungen, besonders an Beinen und Händen, was auf einen drohenden Herzstillstand hindeutete. Etwa um Mitternacht, es war ein extrem frostiger Winter, verschlechterte sich sein Zustand beängstigend und er kam in meine Betreuung. Glücklicherweise brachten einige Gaben *Cuprum metallicum* C200 den Fall wieder in Ordnung, und der Patient genas schliesslich innerhalb einer Woche.

Fall 2

Ein vierjähriges, dunkles Mädchen entwickelte nach einer Kopfverletzung und einer gleichzeitig unterdrückten Otorrhoe am rechten Ohr eine Kiefersperre. An weiteren Symptomen waren ein gelegentliches Aufschrecken aus dem Schlaf, kalte Extremitäten, Obsti-



pation und vermehrter Durst trotz feuchter Zunge vorhanden.

Letzteres Symptom war natürlich nicht eindeutig feststellbar. Das Mädchen konnte drei Tage lang weder essen noch trinken, da die Kiefersperre fast vollständig war.

Der Hausarzt der Familie stellte eine ungünstige Prognose und wollte, in Anbetracht des zarten Alters der Patientin, keinen Versuch mit Serum wagen. Der Fall wurde mir am dritten Krankheitstag übergeben.

Auf *Mercurius solubilis* C200, in zwei Gaben morgens und abends, ist keinerlei Veränderung eingetreten. Dann wurde *Hypericum* C200, das Mittel par excellence bei Kopfverletzungen und Kiefersperre, verschrieben, ebenfalls je eine Gabe morgens und abends. Darauf kam es zu einer heftigen Verschlimmerung während der ersten vierundzwanzig Stunden, gefolgt von einer Besserung, die sechs Tage andauerte und wonach die Patientin zu 99 % gesund war.

Eine weitere Gabe des gleichen Mittels in der gleichen Potenz, verabreicht am siebten Tag, heilte die Patientin völlig. Im gleichen Masse wie der Tetanus aber verschwand, kehrte die Otorrhoe wieder zurück, um mit einigen Gaben *Mercurius solubilis* beseitigt zu werden.

Das Mädchen ist heute ziemlich kräftig und sieht aus, wie die Gesundheit in Person.

Fall 3

Ein zwölfjähriger, dunkler, dünner Junge entwickelte Tetanus im Anschluss an eine chirurgische Fremdkörperentfernung am rechten Fuss. Er wurde sofort mit 200.000 Einheiten Serum und 600.000 Einheiten Penicillin behandelt. Trotz allen Anstrengungen verschlechterte sich der Zustand des Knaben in der Nacht des zwölften Tages furchtbar, und er wurde als hoffnungslos fallengelassen. Zur Zeit meines Besuchs war der Patient ohne Puls; die Extremitäten waren eiskalt; seit drei Tagen hatte er keinen Stuhlgang mehr gehabt und vor 48 Stunden das letzte Mal uriniert; die Kiefersperre war vollständig, und der ganze Körper befand sich in einem Zustand von fast ununterbrochenem Spasmus, begleitet von Risus sardonicus und dem typischen unterdrückten Schreien der Tetanuskranken. *Nux vomica* C200, zwei Gaben im Abstand von drei Stunden, lockerte die Nervenkrämpfe bis zu einem gewissen Ausmass, woraufhin der Patient das erste Mal seit 52 Stunden urinierte. Seine Extremitäten erwärmten sich, und der Puls wurde am Handgelenk wieder wahrnehmbar. Zwölf Stunden nach der Anwendung von *Nux vomica* kontrollierte *Hypericum* C200, drei Gaben alle vier Stunden, den Fall glänzend. Nach Wiederholung der gleichen Potenz am fünften Behandlungstag erholte sich der Patient vollständig.

Die Nachricht von der Rettung des



Jungen aus den Klauen des Todes nach dem Versagen der potenten schulmedizinischen Behandlungsmethoden verbreitete sich weit herum und mit ihr das Ansehen der Homöopathie.

Fall 4

Ein zehnjähriges, dünnes, blondes Mädchen entwickelte einen idiopathischen Starrkrampf. Es präsentierte ein ähnliches Bild wie der junge aus Fall 3, aber noch schlimmer. Die unverkennbaren Anzeichen waren hier grosse allgemeine Steifheit, fleckige Blauverfärbung der Haut, allgemeine Kälte, gepaart mit Schreien zwischen den Anfällen von Bewusstlosigkeit, was mich an den Fall von Dr. A. H. Croucher erinnerte, den Dr. J. H. Clark in seinem Dictionary of Materia Medica, Teil 1, erwähnt. *Hydrocyanicum acidum* war augenscheinlich angezeigt und wurde als C200 in drei Gaben, alle vier Stunden, verabreicht. Es beherrschte den Fall innerhalb von sechsunddreissig Stunden. Die Extremitäten erwärmten sich, die Blauverfärbung verschwand, das Schreien liess nach, die Patientin erlangte das Bewusstsein wieder und konnte eine kleine Menge Milch trinken. Am fünften Behandlungstag wurde eine weitere Gabe des gleichen Mittels in der gleichen Potenz verabreicht. Danach ging die Genesung rasch voran, und die Patientin war bald völlig frei von Symptomen.

Die Erwähnung von nur vier Fällen muss uns nicht entmutigen, da sich diese unscheinbare Zahl mit Bestimmtheit auf 4.000.000 multiplizieren würde, wenn sich die Gemeinschaft der Homöopathen weltweit vereinigen würde, um alle ihre von derart fürchterlichen Krankheiten geheilten Fälle bei einer internationalen Organisation zu hinterlegen.

Diese vier Fälle von Dr. Bhattacharjee verdeutlichen auf eindruckliche Weise, welche wunderbare Wirkung korrekt ausgewählte homöopathische Mittel selbst in schulmedizinisch hoffnungslosen Fällen haben können. Dass Tetanus mit Homöopathie tatsächlich geheilt werden kann, durfte auch eine ehemalige SHI-Schülerin während ihrer Ausbildung erfahren. Lesen Sie hier zum Abschluss noch ihren erstaunlichen Erlebnisbericht.

Mein Vater hat sich in reiferen Jahren noch einen Jugendtraum verwirklicht und sich zwei kleine Ponys angeschafft. Diese beiden Tiere sind sein ganzer Stolz, und an schönen Sonntagen pflegt er sie vor einen Wagen zu spannen, um mit ihnen auszufahren. Sonst führt er sie aber meist einfach an einer Leine spazieren. Dabei ist es nun eines Tages geschehen, dass eines der beiden Ponys zusammengebracht. Natürlich wurde sofort der Tierarzt beigezogen, welcher mit Spritzen versuchte, ihm wieder auf die Beine



zu helfen. Doch der Zustand besserte sich innerhalb von zwei Tagen nicht wesentlich, und der Tierarzt meinte, er könne weiter nichts mehr tun für das arme Tier, da es sich um Tetanus handeln würde. Einige Tage später lag das Pony immer noch hilflos im Stroh und hatte nun auch aufgehört zu fressen. Mein Vater war sehr betrübt und weilte beinahe ständig bei dem leidenden Tier. Da er selbst nichts von Homöopathie hielt (und eigentlich auch meine Ausbildung an der SHI Schule missbilligte), war es meine Mutter, die mich um Hilfe rief. Ich erinnerte mich, dass ich im Materia-medica-Unterricht die Indikation Tetanus schon gehört hatte. Zufälligerweise schlug ich meinen Ordner gerade bei *Hypericum* auf. Da stand es ja, mit einem Verweis auf *Ledum* als weiteres mögliches Mittel. Die nächste Frage war, ob ich die Mittel vorrätig hätte. Manchmal macht man etwas und weiss noch nicht warum, jedenfalls hatte ich mir einmal beide Arzneien in hohen Potenzen zugelegt. Schnell packte ich mir noch eine Spritze, ein Glas und einen Holzstab ein und dann nichts wie los.

Als ich bei Vaters Pony ankam erwartete mich ein trauriges Bild. Alle Muskeln waren völlig verkrampft, das ganze Tier lag völlig verspannt da. Es wies eine Verletzung an einem Bein auf, welche vermutlich als Eintrittspforte für die Tetanus-Erreger gedient hatte. Ich berührte das verletzte Glied und fühlte keinen Temperaturunterschied zu den übrigen Beinen. Also schloss

ich *Ledum* aus. Dann habe ich schnell einige Globuli *Hypericum M* zerdrückt und in etwas Wasser aufgelöst, das Ganze in die Spritze aufgesogen und dem Tier in den Mund gespritzt. Mein Vater hat mich dabei natürlich ständig kritisch beobachtet. Danach bin ich wieder nach Hause gefahren, da ja die Sommerabschlussprüfung vor der Türe stand.

Nicht ganz eine Stunde später hat mich meine Mutter angerufen und erzählte mir, dass das Pony kurz nach meiner Wegfahrt aufgestanden sei und zehn Minuten später wieder zu fressen begonnen hätte.

Das Pony hatte sich innerhalb von wenigen Tagen wieder vollständig wiederholt und erfreut sich heute, mehr als ein Jahr später, immer noch bester Gesundheit. Das Verhältnis zwischen mir und meinem Vater hat sich durch dieses Ereignis wesentlich gebessert und er selbst hat sich in der Zwischenzeit ebenfalls in homöopathische Behandlung begeben.

aus Similia 31, vergriffen



Mohinder Singh Jus

[Similia Nr.80 4/2011 - Jubiläumsausgabe](#)

Einzelheft

64 Seiten, Heft
erschienen 2011



bestellen

Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de